



## MELDUNGEN

### Eigene Chronik Königsbergs

**Königsberg** – Im Museum Friedländer Tor läuft bis Ende November eine Ausstellung des bekannten Künstlers Viktor Rjabinin unter dem Titel „Wenn Engel sprechen könnten“. Es werden Intallationen, grafische Darstellungen und Zeichnungen aus dem Tagebuch des Künstlers gezeigt. Tagebücher führt Rjabinin schon seit über 30 Jahren. Sie stellen eine Art Chronik der Tagesereignisse der Stadt dar. Die Seiten sind eine Abfolge von Darstellungen historischer Gebäude, Menschen, Landschaften, Skizzen, Gedichtzeilen und Anekdoten. Darüber hinaus sammelt Rjabinin seit 20 Jahren alte Gegenstände, die etwas mit der Geschichte Königsbergs zu tun haben. Seine Werkstatt gleicht einem eigentümlichen Museum, in dem er auch Studenten unterrichtet. *MRK*

### Störungen des Verkehrs

**Allenstein** – Straße Nr. S7: Liebemühl [Milomlyn], Baustelle. Straße Nr. 7: Liebemühl – Osterode [Ostróda], Baustelle; Zalusken [Zaluski] – Napierken [Napierki], Baustelle. Straße Nr. 7j: Zalusken – Neidenburg [Nidzica], Baustelle. Straße Nr. 16: Deutsch Eylau [Ilawa], Baustelle; Thyrau [Tyrowo] – Osterode, Baustelle; Osterode – Martenshöf [Marciniaki], Baustelle; Groß Borken [Borki Wielkie] – Sensburg [Mragowo], Randstreifenarbeiten; Renkussen [Rekusy] – Mathildenhof [Buniaki], Baustelle, Lyck [Elk] – Staatsgrenze, Fahrbahnmarkierungen. Straße Nr. 16c: Krämersdorf [Kromerowo] – Bischofsburg [Biskupiec], Renovierung der Brücke, Allenstein [Olsztyn] – Groß Borken [Borki Wielkie], Randstreifenarbeiten. Straße Nr. 51: Heilsgberg [Lidzbark Warminski] – Guttstadt [Dobre Miato], Randstreifenarbeiten; Allenstein – Pagelshof [Ameryka], Baustelle. Straße Nr. 53: Klaukendorf [Klewki] – Klein Trinkhaus [Trekusek], Randstreifenarbeiten; Ortelsburg [Szczytno] – Olschinen [Olszyny], Baustelle; Ortelsburg – Staatsgrenze, Randstreifenarbeiten. Straße Nr. 57: Dietrichswalde [Ciemna Wola] – Gallingen [Galiny], Baustelle; Ortelsburg – Willenberg [Wielbark], Randstreifenarbeiten, Groß Schiemanen [Szymany], Baustelle. Straße Nr. 58: Gedwangen [Jedwabno] – Narthen [Narty], Baustelle; Marxöwen [Marksewo] – Babienten [Babieta], Baustelle. Straße Nr. 63: Lötzen [Gizycko] – Biestren [Bystry], Baustelle; Eisenwerk [Ruda], Randstreifenarbeiten; Wissowatten [Wyszowate], Randstreifenarbeiten; Gehsen [Jeze] – Woiwodschafsgrenze, Baustelle. Straße Nr. 65: Schlepien [Slepie], Renovierung der Brücke; Johannisberg [Janisze] – Löbelshof [Chojniak], Baustelle; Lyck [Elk] – Prostken [Prostki], Baustelle, Lyck [Elk] – Grajewo, Renovierung der Brücke. Straße Nr. 65a: Lyck [Elk], Przemysłowa und Grajewskastrabe, Renovierung der Straßenmarkierung. Straße Nr. 65c: Umgehungsstraße von Treuburg [Olecko], Baustelle. *E.G.*

## Pole, Deutscher oder einfach Masure?

Um historische Erinnerungsorte ging es beim 10. Kommunalpolitischen Kongress der LO in Allenstein



Der Kongressaal im Hotel Warminski. Im Vordergrund: Edyta Gladkowska, Repräsentantin der Landsmannschaft in Allenstein und Stephan Grigat, Sprecher der Landsmannschaft *Bilder (5): Horns*

Seit eineinhalb Jahrzehnten veranstaltet die Landsmannschaft Ostpreußen ihre „Deutsch-Polnischen Kommunalpolitischen Kongresse“. Erklärtes Ziel der Veranstaltungen, die vom Bundesminister des Inneren gefördert werden, ist es, den Dialog zwischen den ehemaligen und den heutigen Bewohnern der Woiwodschaft Ermland und Masuren zu fördern. Wolfgang Schäuble und Thomas de Maizière zählten schon zu den Gästen. Mit einer Rekordbeteiligung fand am 10. und 11. Oktober der zehnte Kommunalpolitische Kongress statt.

Wer bin ich? Fühle ich mich als Pole oder doch eher als Masure?“ Mit diesen Fragen an sich und an die Zuhörer sorgte Landrat Antoni Karas aus Sensburg für einen der eindringlichsten Momente beim Kommunalpolitischen Kongress in Allenstein. Das Thema der zweitägigen Veranstaltung hieß „deutsch-polnische Erinnerungsorte“ und hatte für eine Rekordbeteiligung gesorgt: 65 Landräte, Bürgermeister, Kulturschaffende, Kreisvorsitzende und Vertreter der deutschen Minderheit, darunter Bernard Gaida, Vorsitzender der 200 000 im Verband der sozial-kulturellen Gesellschaften (VdG) organisierten Deut-

schen in Polen, waren ins Hotel Warminski gekommen, um sich auszutauschen, zu diskutieren und von den insgesamt fünf Vorträgen anregen zu lassen. Zwei Simultanübersetzer sorgten für den rei-

### »Die Erinnerung ist allgegenwärtig«

bungslosen Informationsfluss. Zur Einstimmung in das Thema war der Saal mit 20 Tafeln der Ausstellung „Vom Zauber alter Städte. Eine Reise vom Frischen Haff zu den Masurischen Seen“ dekoriert. Das Kulturzentrum Ostpreußen in Elingen hatte sie eigens zur Verfügung gestellt.

Nach den Einführungsworten von Gottfried Hufenbach, dem stellvertretenden Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, trat die Kunsthistorikerin Dr. Ewa Maria Gladkowska als erste ans Rednerpult. Die Wissenschaftlerin der Universität in Allenstein sprach über „deutsch-polnische Erinnerungsorte in Ermland und Masuren“. Die Erinnerung sei allgegenwärtig, erklärte sie. In Wirtschaft, Politik und Alltagsleben sei das kulturelle Erbe Ostpreußens präsent.

Gleichzeitig sei aber „das Vergessen die offizielle Narration Polens.“ Die Wissenschaftlerin: „Wir sind eine Posteinwanderer-Gesellschaft. Tradition war viele Jahre nicht gewünscht, aber die Menschen verlangen nach Identität.“

Dieter Chilla, Vertreter der Kreisgemeinschaft Ortelsburg, sprach aus, was wohl viele dachten: „Ihr Vortrag hat mich tief berührt.“ Chilla verwies auf die psychologische Erkenntnis, dass es krank an Körper und Geist mache, die eigene Vergangenheit zu verdrängen.

Die Frage nach der eigenen Identität ist sicherlich ebenso wichtig. Sensburgs Landrat Karas, der das Mikrofon nach Dieter Chilla übernommen hatte, hat sie für sich beantwortet: Er fühle sich als Masure, erklärte er und beschrieb dann seine Verbundenheit mit den früheren Masuren und wie wichtig es ihm sei, die dortigen deutschem Friedhöfe zu pflegen.

Nicht alles läuft so harmonisch ab im Verhältnis zwischen Deutschen und Polen. Dass dies besonders für den Umgang mit der gemeinsamen Geschichte und ihren Erinnerungsorten gilt, zeigten weitere Wortbeiträge, die auch später noch für regen Meinungsaustausch sorgten.

Vor diesem Hintergrund war die Sicht auf eine ähnlich wechselvolle Beziehung zweier Nationen von besonderer Bedeutung: Professor Henryk Stronski, Leiter des Forschungsinstitutes für internationale Beziehungen an der Universität in Allenstein, sprach als zweiter Vortragender über polnisch-ukrainische Erinnerungsorte. Der Historiker führte aus, wie sehr auch sie ebenso Spannungsfelder wie Ort der Versöhnung sind.

Auf beeindruckende steinerne Erinnerungsorte verwies dann Professor Christofer Herrmann von der Universität Danzig. Er referierte über die Backsteinarchitektur im Ostseeraum und betonte, wie sehr die ganze Region von dieser Bauweise geprägt sei. Hochaktuell war der Vortrag vor Dr. Anna Zubschitzka von der Polizeihochschule in



„Gekommen, um zu diskutieren, sich auszutauschen und um das Verständnis füreinander zu fördern“: Gottfried Hufenbach bei seinem Begrüßungswort

Ortelsburg am Sonntag. Die junge Wissenschaftlerin beschrieb die heikle Neuordnung der polnischen Polizei nach 1989. Es galt, die Vertreter eines kommunistischen Unterdrückungsapparates in bürgerfreundliche Gesetzhüter umzuwandeln.

Zurück bis weit ins 19. Jahrhundert führte dann Dr. Ruth Leiserowitz im letzten Vortrag des Kongresses. „Die Juden in Ostpreußen“ hieß das Thema der stellvertretenden Direktorin des Deutschen Historischen Institutes in Warschau. Die Wissenschaftlerin ist selbst über ihren jüdischen Ehemann

eng mit dem Thema verbunden. Der Großvater ihres Mannes focht als preußischer Offizier bei Tanenberg. Anschaulich beschrieb die Historikerin jüdisches Leben in Ostpreußen. Sie berichtete vom Synagogenbau und davon, wie eng die jüdischen Gemeinden und ihre rund 12 000 Mitglieder bis zur Zwischenkriegszeit mit ihrem Umfeld verbunden waren. Mit einem Ausblick in das Jahr 2018 schloss die Wissenschaftlerin den Vortrag, denn dann soll die Synagoge in der Lindenstraße in Königsberg wiederaufgebaut sein.

*Frank Horns*



Gedenken: Professor Ruth Leiserowitz vom Deutschen Historischen Institut erinnerte an die Geschichte der Juden in Ostpreußen.



Gespräche: Edyta Gladkowska und Henryk Hoch, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren sowie des Deutschen Vereins in Osterode



Gedanken: „Wir sind eine Posteinwanderer-Gesellschaft, aber die Menschen verlangen nach Identität“, erklärte Ewa Maria Gladkowska in ihrem Vortrag. Die Kunsthistorikerin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildende Kunst der Universität von Ermland und Masuren. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählt das Kulturerbe Ostpreußens